

Der Energiepapst

WIRKEN, WERK UND WERTE VON MICHAEL KOHN

Schweizer **PIONIERS** der Wirtschaft und Technik

Karl Lüönd







Besetzung des Bauplatzes des
Kernkraftwerks Kaiseraugst
im April 1975.

Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Band 117

Karl Lüönd

DER ENERGIEPAPST

Wirken, Werk und Werte von Michael Kohn (1925–2018)
mit einem Nachwort von alt Bundesrat Adolf Ogi

INHALT

AUFTAKT

- 06 **Wie Michael Kohn zum «Energiepapst» wurde**
Ritschards Dilemma – Kohns Kunstgriff:
Denken in Szenarien

I

- 12 **Leben auf gepackten Koffern**
Vom Kleiderladen zum Kraftwerkbau
Vom Osten in den Westen – «Union» an der
Langstrasse – Diese quälende Ungewissheit! –
Praxisorientiertes Ingenieurstudium an der
ETH

II

- 24 **«Ingenieure werden immer gebraucht!»**
Bauen als patriotische Pflicht, und
Motor-Columbus mittendrin
Die Ideologie des Machens – Verkaufshilfe
für die Maschinenfabriken
Wasser für das gelobte Land: ein
Schweizer Beitrag zum Jordan-
Wasserwerk
«Tragen Sie nie ein weisses Hemd!» – Prüfen,
verhandeln, organisieren – Ingenieurarbeit
als gesellschaftlicher Auftrag

III

- 36 **Die Energiewende 1960–1980: Wie es**
zu Kaiseraugst kam und wie es endete
Auf der Suche nach der neuen Energie-
quelle: Vorgeschichte und Randbedin-
gungen von Kaiseraugst
Die Sorgen von Motor-Columbus – Komplexe
Projekte im In- und Ausland – Nuklear-Abtei-
lung vs. thermische Krafwerke – Wichtige
Vorentscheide: Standort und Reaktortyp –
Standortgemeinden begrüsst Kernkraft-
werke freudig

Übergangene Basler stützten die Besetzer

Kühlwasser-Gutachten erzwang Kühltürme
– Erste Besetzung mit freundlicher Genehmigung der Bauherrschaft, doch die Konfrontation spitzte sich zu – Unrast in der Trägerschaft, teure Verzögerungen

Tschernobyl besiegelte das Ende von Kaiseraugst

Ausgerechnet jetzt: Three Mile Island – Auflösungserscheinungen und politische Störmanöver – Tschernobyl änderte alles – Die Tortenschachtel im «Schweizerhof»

IV

72 **Unternehmerische Operationen**

Die hektischen Jahre 1974–1985: Die Abenteuer Mobag und Alusuisse

Die Tücke der vielen Funktionen – Wirren im Iran, Turbulenzen in der Schweiz – Ausstieg mit beträchtlichen Opfern

V

84 **Gösgen: der erfolgreiche «Plan B»**

Alles anders als in Kaiseraugst

«Solothurn tat alles, um Gösgen zu fördern.»
– Gemeinden teilten die Beute und standen hinter dem KKW

VI

96 **Zurück zu den Wurzeln**

Jude und Schweizer: Solidarität als Auftrag

SIG: klein, aber vital und streitbar – Mit dem Besteck des Managers – Was sollte und wollte der SIG sein? Jüdische Lobby oder religiöse Vereinigung?

Von der verdrängten Altlast zum Topthema: Die nachrichtenlosen Vermögen

Das Holocaust-Thema war für Bankjuristen wie Loch Ness – Amerika schaltet sich ein, Kohn mobilisiert Villiger – Im Stehen abgefertigt

VII

108 **Ruhestand – ein Fremdwort**

Das gute Gefühl, noch gebraucht zu werden

Mit dem Wachstumsglauben und sich selbst im Reinen – Umwelt- und Klimaschutz nach marktwirtschaftlichen Regeln
– Interessengruppen blockierten die Verständigung – Diskrete Lobby: das «Grüpli» – Ein Rufer in der Wüste? Möglich, doch die Wüste lebte!

VIII

118 **Nachwort von alt Bundesrat Adolf Ogi**

ANHANG

121 **Zeittafel**

123 **Bibliographie**

124 **Bildnachweis**

125 **Dank**

126 **Buchreihe**

128 **Impressum**

Autor

Der Publizist und Buchautor Karl Lüönd (*1945) hat seit 1998 über sechzig Biographien und Sachbücher zu wirtschafts- und medienhistorischen Themen publiziert. Zuvor war er als Chefredaktor (Züri Leu, Züri Woche), zeitweise auch als Verleger sowie als Dozent und Berater vielfältig tätig. Lüönd wohnt in Winterthur.

AUFTAKT

WIE MICHAEL KOHN ZUM «ENERGIEPAPST» WURDE

Herr Ing. Kohn hat sich in der Vergangenheit darüber ausgewiesen, dass er das Energieproblem in umfassendem Sinne kennt.

Bundesrat Willi Ritschard, 1974

In den frühen siebziger Jahren, nach dem ersten Erdölpreisschock, wuchs in der Schweiz die Einsicht, dass es mit dem bislang gepflegten pragmatischen und eher theoriefeindlichen Politikstil nicht weitergehen konnte. Die fälligen Grundsatzenscheide waren weder denk- noch durchsetzbar ohne wissenschaftlich erarbeitete und zugleich politisch abgestützte Handlungsvarianten. Grundlagenarbeit war überfällig. Es brach die Zeit der grossen Gesamtkonzeptionen an. Im Vordergrund standen Verkehr (1977), Energie (1978) und Medien (1982). Die Gesamtenergiekonzeption (GEK) war das besondere Anliegen des Ende 1973 in den Bundesrat gewählten Willi Ritschard (1918–1983), dem das sehr schwierige Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement zugeteilt wurde.

Ritschards Dilemma

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit im Jahre 1973 stand Ritschard vor einem Dilemma. Der Erdölchock mit massiven Preissteigerungen und Lieferengpässen hatte dem zuvor sorglosen Land die starke Abhängigkeit vom Ausland drastisch vor Augen geführt. Um diese Abhängigkeit zu reduzieren, hielt Ritschard den Bau weiterer Kernkraftwerke für unerlässlich. Zugleich wusste er – und er betonte dies auch öffentlich immer wieder – dass Kernenergie keine dauerhafte Lösung für das Energieproblem sein könne, solange die sichere Entsorgung der radioaktiven Abfälle nicht garantiert war. Dass Willi Ritschard mit dieser differenziert-realistischen Haltung mit der eigenen, überwiegend atomkritischen sozialdemokratischen Partei in Konflikt geriet, war eine der schweren seelischen und körperlichen Belastungen seiner Amtszeit, die bis zu seinem Wechsel ins Finanzdepartement im Jahre 1980 andauerte. Es war auch die Zeit, als in breiten Volkskreisen die Kritik an grosstechnischen Errungenschaften überhand zu nehmen begann.

Ritschard brauchte und verlangte eine Gesamtschau der Energiepolitik und setzte dafür eine Kommission ein. Doch schon deren Zusammensetzung war umstritten. Ritschards Bundesratskollegen reichten nicht weniger als fünf Mitberichte ein. Zunächst wurde nach dem traditionellen Modell eine Liste mit 33 Einzelpersonen und Verbänden erstellt, von der Wissenschaft bis zum Landwirtschaftsverband. Ritschard wehrte sich gegen diese Übergrösse der Kommis-

sion und den damit verbundenen zu grossen Einfluss der Interessenvertreter. Er setzte durch, dass die Kommission nur elf Mitglieder bekam, dafür einen professionellen Leitungsstab mit vier Sachbearbeitern.

Als Präsidenten hatte Willi Ritschard von Anfang an Michael Kohn vorgesehen, der als Spitzenmanager und Verwaltungsrat von Motor-Columbus zwar klar als Interessenvertreter der Stromwirtschaft positioniert war. Doch die beiden kannten und schätzten sich aus dem Verwaltungsrat des Stromkonzerns Atel, der wichtigsten Beteiligung von Motor-Columbus. Sofort protestierten die Umweltschützer und die Linken. Willi Ritschard blieb hart. Am 25. November 1974 schrieb er einem der Protestierenden: «Herr Ing. Kohn hat sich in der Vergangenheit darüber ausgewiesen, dass er das Energieproblem in umfassendem Sinne kennt. Man kann ihm keine Voreingenommenheit vorwerfen, bevor auch nur ein Arbeitsergebnis vorliegt. Dazu hat die Gruppe die ausdrückliche Weisung erhalten, in Hearings alle wichtigeren, am Energieproblem interessierten Kreise anzuhören und in ihrem Schlussbericht auch Minderheitenstandpunkte darzulegen und gegebenenfalls Alternativen vorzuschlagen.»

Kohns Kunstgriff: Denken in Szenarien

Michael Kohn erfüllte Ritschards Erwartungen, indem er nach vier Jahren nicht einfach einen Bericht mit bestimmten, autoritären Empfehlungen vorlegte, sondern nicht weniger als dreizehn mögliche Szenarien präsentierte. Sie deckten das ganze Spektrum der Handlungsmöglichkeiten ab, von der ultraliberalen Variante (unbeeinflusste Entwicklung) bis zum Szenario mit weitestgehenden staatlichen Eingriffen, als da sind: verschärfte Sparvorschriften, hohe Energiesteuern, Förderung der regenerierbaren Energien, keine Kernkraftwerke nach Leibstadt. Das letztere Szenario war natürlich zugeschnitten auf die hängige Atominitiative, die fünf Monate nach der Präsentation des GEK-Berichts vom Volk verworfen wurde. Die dreizehn Szenarien waren aus einer Vielzahl möglicher Entwicklungspfade heraus entwickelt worden.

Michael Kohn hat mehrmals betont, der Wert dieses offenen (und auf den ersten Blick wegen der Faktenfülle wohl auch verwirrenden) Verfahrens liege nicht in einzelnen Zahlen oder Rechnungsergebnissen, sondern in der Darstellung von Optionen bei gegebenen Rahmenbedingungen. Für jedes Szenario wurden die dafür notwendigen bzw. logischen Spar- und anderen energiepolitischen Massnahmen definiert, die erforderlichen rechtlichen Voraussetzungen dargestellt und die mutmasslichen volkswirtschaftlichen, finanziellen, ökologischen, gesellschaftlichen und ordnungspolitischen Folgen durchdekliniert.

Am 19. Dezember 1978 präsentierten Willi Ritschard und Michael Kohn den Schlussbericht im Saal des «Bernerhofs», Bundeshaus West. Kohn war in den

NACHWORT VON ALT
BUNDESRAT ADOLF OGI



Michael Kohn kann mit Fug und Recht als Wegbereiter einer zukunftsfähigen schweizerischen Energiepolitik bezeichnet werden.



Michael Kohn, der profilierte Energiepolitiker – er hat sich selbst wohl eher als Ingenieur und Energiefachmann gesehen – hat meine Wege während vieler Jahre immer wieder gekreuzt. Ich habe diese Kontakte immer sehr geschätzt. Michael Kohn hat seine Positionen stets kompetent und mit Nachdruck vertreten, selbst wenn sie nicht populär waren. Er zeigte aber auch Verständnis für divergierende politische Notwendigkeiten des Gesprächspartners. Und er führte eine feine Klinge, anders als gewisse Lobbyisten verschiedenster Couleur, die gelegentlich Lautstärke mit Argumenten verwechselten.

Durch sein Präsidium der eidgenössischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption wurde er für längere Zeit zur energiepolitischen Leitfigur der Schweizer Wirtschaft. Die Erdölkrise 1973/1974 verlangte nach neuartigen energiepolitischen Antworten, und es lag in der Zeit der grossen Gesamtkonzeptionen nahe, neben der Verkehrs- und der Medienkonzeption auch eine Energiekonzeption, die GEK, in Auftrag zu geben. Mit Michael Kohn hatte der Bundesrat die richtige Person mit dem Präsidium der kompetent und prominent besetzten elfköpfigen Kommission beauftragt. Er verfügte nicht nur über die erforderlichen energiewirtschaftlichen Kenntnisse, sondern auch über politische Sensibilität. Und er versuchte stets, möglichst breite Kreise ins Boot zu holen. Diese Eigenschaften und sein enormer Arbeitseinsatz waren wesentliche Grundlagen für das Gelingen der Gesamtenergiekonzeption.

Der auf der Basis der GEK ausgearbeitete Energieartikel für die Bundesverfassung scheiterte 1983 leider äusserst knapp am Ständemehr. Dafür hatte ich als Vorsteher des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements die Freude, dass die inhaltlich wenig geänderte Neuauflage 1990 mit grossem Mehr angenommen wurde. Die in der Gesamtenergiekonzeption formulierten Ziele, Postulate und Steuerungsinstrumente sind auch heute noch aktuell. Keine Energiepolitik kommt um das Energiesparen, die Förderung der erneuerbaren Energien, den Ersatz der fossilen Energien, um Forschung und Entwicklung und um eine hohe Versorgungssicherheit herum. Sie bleiben die Stossrichtungen der Energiepolitik und von ihnen bin ich, zusammen mit meinen Mitarbeitern, bei der Formulierung des Energiegesetzes ausgegangen.

Michael Kohn kann also mit Fug und Recht als Wegbereiter einer zukunftsfähigen schweizerischen Energiepolitik bezeichnet werden. Dass er gar «Energiepapst» genannt wurde, dürfte ihn nicht gestört haben. Umso mehr hat

es Exponenten der Energiewirtschaft geärgert, wenn nicht sie von Medien um Stellungnahmen angefragt wurden, sondern Michael Kohn, als er längst von seinen Funktionen zurückgetreten war.

Seit Jahrzehnten ist die Energiepolitik einer der umstrittensten Politikbereiche, Michael Kohn war lange mittendrin. Er hat als Kraftwerkbauer viele Erfolge erzielt, musste aber auch einen grossen Rückschlag verkraften: Kaiseraugst. Die «Beerdigung» dieses Kohn'schen Kernkraftwerkprojekts war 1988 mein erster grösserer Energie-Brocken als neuer Vorsteher des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements, eine schwierige und teure Aufgabe. Bundesrat und Projektanten konnten sie aber zur allgemeinen Zufriedenheit bewältigen.

Michael Kohn war mit vollem Einsatz Energiefachmann und hat sich in diesem Gebiet grosse Meriten erworben. Ebenso verdienstvoll scheinen mir auch seine gesellschaftspolitischen Leistungen, die jene würdigen mögen, die ihn in diesen Lebensbereichen enger als ich begleitet haben.

Adolf Ogi, alt Bundesrat

Impressum

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vorstand

Dr. Kurt Moser, Präsident

Dr. Georges Bindschedler

Dr. Lukas Briner

Prof. Dr. Lukas Gschwend

Prof. Dr. Joseph Jung

Christian Rogenmoser

Claudia Wirz

Geschäftsstelle

M. A. Clemens Fässler, Geschäftsführer

lic. phil. Susanna Ruf, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Kontakt

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vogelsangstrasse 52

CH-8006 Zürich

Tel.: +41 (0)43 343 18 40

Fax: +41 (0)43 343 18 41

info@pioniere.ch

www.pioniere.ch

© Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich

Alle Rechte vorbehalten

Karl Lüönd: «Der Energiepapst. Wirken, Werk und Werte von Michael Kohn», Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 117, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2020.

Leitung Buchdrucklegung: Clemens Fässler

Lektorat: Dr. Eric Teitler, Harry Berg

Redaktion: Clemens Fässler, Susanna Ruf

Gestaltungskonzept: Angélique El Morabit-Bolter, Arnold.KircherBurkhardt AG

Bildbearbeitung: Simona Inauen, Appenzeller Druckerei AG

Realisation: Simona Inauen, Appenzeller Druckerei AG

Druck: R+A Print GmbH

Einband: BuBu AG

ISBN 978-3-909059-80-5